

Leserbriefe

BKK-Landesverband Ost
Landesrepräsentanz Sachsen
Tiergartenstraße 32
01219 Dresden

24. 4. 2002

Sächsische Landesärztekammer
Herrn Präsident
Prof. Dr. med. Schulze
Schützenhöhe 16
01099 Dresden

Ihr Offener Brief an
AOK Bundesverband

Sehr geehrter Herr Präsident,
lieber Herr Professor Schulze,
mit Interesse haben wir über die Presse
den offenen Brief zum Thema „Disease-
Management-Programme“ zur Kenntnis
genommen, mit dem Sie dem AOK Bun-
desverband die Bedenken der Sächsischen
Ärzteschaft deutlich gemacht haben.

Viele der von Ihnen aufgeführten Kritik-
punkte treffen auf unsere Zustimmung.
Natürlich ist die überstürzte Einführung
der Chroniker-Programme auch aus der
Sicht der Leistungsträger problematisch.
Zwischen der Schaffung der Rechtsgrund-
lagen und dem Wirksamwerden solcher
Programme bleibt nämlich den Kassen
keine Zeit, mögliche Auswirkungen auf
vorhandene Vergütungsstrukturen einzu-
schätzen.

Uns ist es wichtig, dass Patienten, Ärzte
und weitere Leistungserbringer gemein-
sam solche Programme zum Leben er-
wecken, sie führen und mit dem Ziel be-
treiben, chronisch Kranken zu helfen. Als
Folge der Verknüpfung mit dem Risiko-
strukturausgleich stehen aber gar zu häu-
fig finanzielle Überlegungen im Mittel-
punkt der Diskussion. Wir bedauern dies
genauso wie den teilweise vermittelten Ein-
druck, dass bisher für chronisch Kranke
nirgendwo eine optimale Versorgung durch
die Leistungserbringer erbracht wurde
oder die Kostenträger dazu nicht bereit
wären. Wir sehen die Diabetesvereinba-
rung in Sachsen – die ja ein gemeinsames
Werk der GKV sind – auch weiter als
vorbildlich.

Wir sind auch weiter daran interessiert,
auf den Erfolgen aufzubauen und sie im
Gespräch mit den Leistungserbringern we-
terzuentwickeln. Gerade weil wir uns der
Bedeutung der Ärzteschaft bei der Durch-
setzung solcher DMP's bewusst sind,
hatten wir am 17. April 2002 in Dresden
das BKK Forum unter diese Thematik
gestellt. Im Ergebnis können wir fest-
stellen, dass wir mit dieser Veranstaltung
eine sehr gute Resonanz hatten und
unser Ziel erreicht wurde.

Wir sind auch künftig an einem kon-
struktiven und vielfältigen Dialog inter-
essiert und sehen künftigen Begegnungen
mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Spitzhofer
Landesrepräsentant

Techniker Krankenkasse
Landesvertretung Sachsen

Sächsisches Diabetes-Modell in Gefahr

Die Diabetes-Versorgung in Sachsen ist
beispielgebend. Seit dem Jahr 2000 ha-
ben sich die Behandlungsergebnisse, die
an medizinischen Kriterien gemessen wer-
den können, spürbar verbessert. Dies ist
das Verdienst engagierter Experten, die
zunächst eine Behandlungsleitlinie für
Ärzte entwickelten. Hausärzte und Schwer-
punktpraxen für Diabetes tragen genau-
so zum Erfolg bei wie die Krankenkas-
sen, die mit Verträgen die spezifischen
Leistungen absichern.

Doch es besteht die berechtigte Sorge,
dass das erreichte Niveau durch die Di-
sease Management Programme (DMP)
in Gefahr gerät. Diese Programme sollen
standardisiert auf chronisch Kranke zu-
geschnitten sein und die Qualität der Be-
handlung wesentlich erhöhen.

Das Ziel ist löblich, die Umsetzung jedoch
höchst umstritten. Denn bislang existie-
ren die geforderten bundesweit einheitli-
chen Behandlungsleitlinien für die vier
Krankheiten (Diabetes, Koronare Herz-
krankheit, Asthma/COPD und Brustkrebs)
noch nicht einmal. Ohne diese medizini-
sche Basis muss Qualitätsverbesserung
bloße Behauptung bleiben. Der knappe
Zeitplan verschärft die Situation zusätz-
lich. Das Bundesgesundheitsministerium
will mit aller Macht DMP's zum 1. Juli
2002, also noch vor den Wahlen, ein-
führen. „DMP's light“ sind zwangsläufig
die Folge, und die Qualität bleibt auf der
Strecke. Für dieses fragwürdige Vorha-
ben sollen Krankenkassen wie die Tech-
niker Krankenkasse noch zusätzliches
Geld in den Risikostrukturausgleich ein-
zahlen.

Das geplante DMP für Diabetiker würde
die Betroffenen in Sachsen deutlich
schlechter stellen. Auf Prävention und
Früherkennung der Erkrankung wird
jedenfalls wenig Wert gelegt. Ärztliches
Eingreifen soll erst in einem Stadium er-
folgen, in dem sich bereits Spätkompli-
kationen äußern. Nach internationalen
wissenschaftlichen Studien, auf denen
die sächsische Diabetes-Leitlinie beruht,
ist genau das Gegenteil erforderlich. Die
Gründe dafür, warum das sächsische
Modell auf Bundesebene ignoriert wird,
liegen wohl eher im politischen Umfeld
als in medizinisch-wissenschaftlicher
Erkenntnis.

„Die Techniker Krankenkasse wird an
der sächsischen Diabetes-Versorgung
festhalten. Qualitätseinbußen zu Lasten
unserer Versicherten werden wir nicht
hinnehmen“, erklärte Matthias Jakob,
Pressereferent der Techniker Kranken-
kasse in Sachsen.

Dresden, 12. April 2002

Matthias Jakob
Pressereferent der
Techniker Krankenkasse
Lockwitzer Straße 23 - 27, 01219 Dresden